

Orgel | Zu einem Konzert in der Dreikönigskirche Visp

Wenn zwei Orgeln «sprechen»

visp | Am vergangenen frühen Sonntagabend konnte ein die Dreikönigskirche voll besetzen des Publikum ein Konzert mit Seltenheitswert hören.

Dieser betraf zunächst einmal den Umstand, dass zwei schöne neuere Instrumente, das Positiv des Kollegiums Brig und die noch sehr junge Goll-Organ der Kirche «Zwiesgespräche» führten, dann auch etwa einzeln zu hören waren. Ein zweiter Aspekt waren die Künstlerinnen: Orgelprofessorin Monika Henking aus Thalwil und ihre inzwischen zu unseren besten Organistinnen zählende einstige Henking-Schülerin Sarah Brunner, die, wie man weiss, Trägerin eines kantonalen Kulturpreises ist. Die beiden Damen boten über ihre Lehrerin-Schülerin-Verbindung hinaus im «Duo» drittens ein qualitativ sehr hoch stehendes, vielseitiges und sehr originelles Konzert.

Brillanz

Das Spiel wurde technisch schon dadurch anspruchsvoll, dass das Positiv an den Chorstufen im Kirchenschiff aufgestellt war und mit der an der Kirchenwand stehenden Orgel zu «kommunizieren» hatte. Wir wissen, dass der Schall sich in der Luft nur mit endlicher Geschwindigkeit ausbreitet: in trockener Luft mit 343 Meter/Sekunde. Die erhebliche Distanz zwischen den beiden spielenden Instrumenten musste deshalb berücksichtigt werden. Erschwerend ist dabei noch, dass

die Organistin auf der Empore der Positiv-Spielerin den Rücken zukehren muss und es auf der Empore (noch) keinen «Rückspiegel» gibt. Die beiden Organistinnen lösten dieses Problem teils dadurch, dass in gewissen Stücken nur ein Instrument mit dem Spiel begann, das andere dann leicht «einhängte», in anderen Werken für gleichzeitigen Beginn wohl etwa «Handzeichen» unvermeidlich waren. Insgesamt gestalteten die beiden Organistinnen ihr Konzert trotz dieser Anforderungen in ausgezeichnetem Zusammenspiel, mit musikalischer und technischer Brillanz. Ihr Konzert war auch in dem Sinne sehr bemerkenswert, als sie in einigen Werken zu vier Händen an einer Orgelbank spielten – so in der vom Publikum mit stürmischem Applaus verlangten Zugabe, einem Abschnitt aus Mozarts «Zauberflöte».

Reichtum zweier Orgeln

Das stilistisch von Renaissance über Barock und Klassik bis zur Romantik reichende grosse Programm kann hier nur punktuell gewürdigt werden. Es begann mit Canzonen Cavaccios und Frescobaldi, in denen die Instrumente abwechselnd und dialogisierend freudig gemächliche Musik einer fernen bescheideneren Zeit herbeizubereiten. Ganz in diesem Sinne und meditativ wirkten auch Böhms Choralvariationen auf «Freudich sehr, o meine Seele», in denen eine ganze Skala von «Veränderungen» auftreten. Gerade die 6. Variation entpuppte sich unter den Händen von Sarah

Brunner im Flötenregister als sehr bewegtes, geradezu lyrisches Geflecht mit vielen Verzierungen. Ihm antwortete Frau Henking in der Schlussvariation mit dem Plenum sehr akkordisch. Besonderheit des gemeinsamen Spiels war dann M. Müllers «Sonata per le Pentecoste», in der auf beiden Orgeln mit den Flötenregistern gleichsam das Fliegen der Taube des Hl. Geistes «sichtbar» und hörbar gemacht wurde. Berührend waren auch die Werke zu vier Händen auf der grossen Orgel: V. Petralis Allegro aus «studi per l'organo moderno» oder G. Morandis «Intro-

duzione, Tema, Variazioni e Finales». Bei Petralis Allegro wurde ein schöner, mit Voix céleste registrierter Grund gelegt, über dem eine lineare Oberstimme glänzte. Morandis Thema und Variationen gaben dem Konzert einen freudigen, rhythmisch und fast fähig populären Abschluss, der erneut grossen Klangreichtum offenbarte.

Meisterhaft

So spielte Monika Henking einzelne markante Werke auf der grossen Orgel allein: etwa S. van Soldts «Dans», J. S. Bachs Präludium und Fuge G-Dur, Werk

541. In «Dans» betonte sie mit dem Zungenregister einen dunklen starken Bass. BWV 541 spielte sie im Plenum virtuos, mit sehr schönen Tempi, die Fuge streng, klar, auch in der Pedalarbeit durchsichtig, gewaltig die harmonische Ausgestaltung bis zu den berühmten verminderten Akkorden steigend, das Ganze feierlich abschliessend. Man konnte den inspirierten, meisterhaften und sensiblen Duktus dieses Spiels nur bewundern. Bewunderung empfand man an diesem Abend auch für Henking-Schülerin Sarah Brunner. Sie verdient sie. **ag.**



Auf der «Königin der Instrumente». Orgelprofessorin und -expertin Monika Henking (links) spielte als Konzert-Zugabe mit ihrer Schülerin Sarah Brunner auf dem Orgelpositiv des Kollegiums Brig Mozarts zu vier Händen lyrisch, lebendig, leicht... FOTO WB